

Der Geist der Reformation geht um

Auf Luthers Spuren in Wittenberg / Das Städtchen rüstet sich fürs Jubiläumsjahr / Bau des Bibel-Aussichtsturms fast abgeschlossen

■ Von Astrid Diepes

Die Lutherstadt Wittenberg in Sachsen-Anhalt rüstet sich für die großen Feierlichkeiten zum Reformationstag. Der Himmel über dem 50.000-Einwohner-Städtchen ist an diesem eisigen Wintertag strahlend blau, das Thermometer zeigt Minusgrade an.

Martin Luther läutete mit seinen berühmten 95 Thesen gegen den Ablasshandel der katholischen Kirche hier vor 500 Jahren die Reformation ein. Am 31. Oktober feiern Protestanten in Deutschland und Österreich dieses Ereignis mit dem Reformationstag. Unsere Schweizer Nachbarn begehen das Reformationsfest mit Bezug auf Wittenberg am ersten Sonntag im November.

Der Turm der Wittenberger Schlosskirche begrüßt den Besucher mit den Worten des großen Reformators und Theologieprofessors: »Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.« Die goldenen Worte funkeln, als die Sonnenstrahlen auf sie fallen. Rund um den Kirchturm ist mit 720.000 winzigen Mosaiksteinchen das berühmte Zitat aus dem Lutherlied verewigt.

Mindestens genauso berühmt ist die Thesentüre der Schlosskirche, wegen der so viele Touristen den historischen Ort besuchen. Die alte Originaltüre, an der Luther seine Thesen angeschlagen haben soll, gibt es längst nicht mehr. Die heutige Kirchentüre aus Bronze ist mit dem Relief der 95 Thesen geschmückt. Besucher posieren gern für ein Selfie vor der Thesentür.

Über den Türflügel befindet sich eine Lavamalerei mit dem gekreuzigten Jesus, links von ihm Martin Luther mit der von ihm übersetzten Bibel; zu seiner Rechten hält Philipp Melancthon aus Bretaun mit den gemeinsamen Kindern wohnte, hören Jugendliche mit Baseball-Caps deutsche Rapmusik. Sie biegen von der Schlossstraße in Richtung des Einkaufszentrums Arsenalplatz ab. Wie in jeder deutschen Kleinstadt ist auch in Wittenberg mittlerweile einer dieser stets gleichen Konsumtempel eingezogen.

Das Lutherhaus ist das größte reformationgeschichtliche Museum der Welt. Noch wird es renoviert. Plakate an Bau-

Philipp Melancthon, Johannes Bugenhagen und Martin Luther erzählen von längst vergangenen Tagen.

Es war das Ende des Mittelalters. Der Professor der Theologie war trotz seiner umfassenden Bildung noch stark in diesem Zeitalter verwurzelt. So glaubte er an Hexen und war für die Todesstrafe für vermeintliche »Schandensauerei«. Auch gegen Behinderte, Türken und Juden äußerte er sich in bedenklicher Weise. Behinderte Kinder seien »Teufelsgeschöpfe«, Türken »des Teufels Diener«, und Juden müssten »vertrieben werden«.

In der Marienkirche staunt man andächtig vor dem Altar

So ist an der Marienkirche, in der Luther in Wittenberg seine erste Predigt hielt, eine sogenannte »Judensau« aus dem Jahr 1304 angebracht, die Mitglieder jüdischen Glaubens verhöhnt. Heute befindet sich im Boden davor ein Mahnmahl, das an den Holocaust erinnert.

In der Marienkirche staunt man andächtig vor dem Reformationsaltar aus der Werkstatt Lucas Cranachs dem Älteren und seines Sohnes. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um das wichtigste Kunstwerk, das die Glaubensinhalte der Reformation bildlich darstellt. Auf den beiden Flügeln und dem Mittelteil sieht der Betrachter die einzigen drei Sakramente, die Luther und der Protestantismus gelten lassen: links die Taufe mit Philipp Melancthon, in der Mitte das Abendmahl mit Luther alias Junker Jörg und rechts die Beichte mit Johannes Bugenhagen.

Auf dem Weg zum Lutherhaus, in dem er zusammen mit seiner Ehefrau Katharina von Bora und mit den gemeinsamen Kindern wohnte, hören Jugendliche mit Baseball-Caps deutsche Rapmusik. Sie biegen von der Schlossstraße in Richtung des Einkaufszentrums Arsenalplatz ab. Wie in jeder deutschen Kleinstadt ist auch in Wittenberg mittlerweile einer dieser stets gleichen Konsumtempel eingezogen.

Das Lutherhaus ist das größte reformationgeschichtliche Museum der Welt. Noch wird es renoviert. Plakate an Bau-



Besucher betrachten in Wittenberg im 360-Grad-Panometer von Yadegar Asisi das 15 mal 75 Meter große Reformationspanorama, das in verschiedenen Tages- und Nachtstimmungen gezeigt wird. Der Mönch unter dem Dach vor dem Eingang der Schlosskirche ist Martin Luther. Foto: Grubitzsch

zäunen werben für die anstehenden Feierlichkeiten. Die ausgehobene Erde hinter dem Gebäude ist gefroren. Ab heute soll das Museum samt Museumscafé »Luthers Garten« wieder seine Pforten öffnen. Viele der Exponate befinden sich im Moment als Leihgabe in den USA.

Das Augusteum, ebenfalls Teil des Gebäudekomplexes rund um das Lutherhaus, beherbergt seit 2015 wechselnde Sonderausstellungen. Ab 13. Mai 2017 wird hier zum Reformationsjubiläum die nationale Sonderausstellung »Luther! 95 Schätze – 95 Menschen« zu sehen sein. Ursprünglich war das Augusteum einer der ersten Universitätsneubauten in Deutschland. Später befand sich darin das Predigerseminar für angehende Pfarrer.

Auch sonst spürt man deutlich, dass der Geist der Refor-

mation das pittoreske Städtchen beherrscht. Die Schaufenster der Geschäfte sind mit Luther-Souvenirs in allen Ausführungen geschmückt.

Seit 2008 sind im Garten 500 Apfelbäume gepflanzt worden

Es gibt thematische Führungen zur Reformation mit Persönlichkeiten aus Luthers Umfeld. So geleitet eine Stadtführerin als Katharina von Bora die Gäste durch Wittenberg.

Das große weiße Rathaus gilt als eines der schönsten Rathäuser in Mitteldeutschland und verfügt über Stilelemente der Spätgotik, der Renaissance und des Barocks. Das nachträglich angebaute Gerichtsportal von 1573 ist mit ausschweifenden Dekors aus Engeln und dem Stadtwappen bemalt.

Ein besonders schönes Luther-Motto wird im Luthergarten umgesetzt: Im Sinne seiner Worte »Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen« werden hier seit Beginn der Lutherdekade 2008 exakt 500 Bäume gepflanzt. Sie sind sichtbar gewordene Symbole für 500 Jahre Reformationsgeschichte.

Ebenfalls sehenswert ist das »Panorama Luther 1517« des in Wien geborenen Künstlers Yadegar Asisi. Er ist für die größten 360-Grad-Panoramen der Welt bekannt. In seinem Wittenberg-Panorama aus unzähligen zusammengesetzten Einzelfotos zeigt er die Stadt zu Luthers Zeiten. Dafür standen ihm Wittenberger Bürger in mittelalterlichen Kostümen Modell.

Ausklingen lassen kann man seinen Besuch in der Lutherstadt bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Beerenkuchen in Tante Emmas nostalgischem Café-Haus direkt an der Marienkirche. Die nette Wirtin freut sich auf den Frühling: Zwar bemerkt sie bereits einen Besucherzuwachs, bisher allerdings nur am Wochenende. Sobald die Tage wärmer werden, beginnt der richtige Ansturm, da ist sie sich sicher.

Bis dahin wird auch die Aussichtsplattform am Grünen Bahnhof fertig sein. Im Rahmen der Weltausstellung »Tore der Freiheit« soll ein über 20 Meter hohes begehbare Buch – die Lutherbibel – als Welcome-Tor die Besucher willkommen heißen und ihnen einen Ausblick über die Stadt und das Umland ermöglichen.

■ Von Wolfgang Hartmann

»Denn das hat der Herr durch dich getan, dass der Tyrann der Sophisten endlich einmal lernt, den wahren Studien der Theologie langsamer und zäher zu widerstehen; und Deutschland kann langsam wieder aufatmen, nachdem die Lehre der Schrift leider so viele Jahrhunderte lang nicht nur unterdrückt, sondern vielmehr ganz ausgelöscht war.« Im Dezember 1518 brachte ein Wittenberger Augustinermönch namens Martin Luther das Wirken eines Mannes in Verbindung mit seinen eigenen Gedanken und stellte es in Zusammenhang mit der gewünschten Reform der Theologie an Universitäten. Dieser Humanist geriet damit ins reformatorische Lager, wovon er zeitlebens eigentlich nichts wissen wollte: Johannes Reuchlin (1455-1522).

Eines der Hauptanliegen des gebür-

ten Pforzheimers war es, durch Sprachenstudium die lateinischen, griechischen und philosophischen Urtexte wieder zu erschließen. Damit gilt der Gelehrte heute als Vorbild der Toleranz und des interreligiösen Dialogs (übrigens ganz im Gegensatz zu Luther oder Zwingli), da er sich vehement für den Erhalt des jüdischen Schrifttums einsetzte. In seinem »Ratschlag, ob man Juden all ihre Bücher nehmen, abtun oder verbrennen soll« plädierte Reuchlin dafür, hebräische Studien an den theologischen Fakultäten der Universitäten im Reich zu etablieren. Das sei der Weg zum echten Disput mit den jüdischen Quellen.

Geradezu revolutionär mutet Reuchlins Überzeugung an, Juden genössen als Untertanen des Heiligen Römischen Reiches kaiserlichen Rechtsschutz – sie seien Mitbürger mit gleichem Bürgerrecht. Theologisch betrachtet seien hebräische Kommentare zum Alten Testament nicht weniger wichtig als jene der Griechen zum Neuen Testament. »Wiewohl nun manche von den Unsern sagen, im Talmud stünde viel Schlechtes, so ist es dennoch nicht schlecht, dass wir dieses Schlechte lesen und studieren: nicht, um das Schlechte zu befolgen, sondern damit wir das Gute leichter zu erkennen vermögen und diesem anhängen.« Unglaublich: Was Toleranz betrifft, war Reuchlin vor 500 Jahren weiter als manche Religionsführer des 21. Jahrhunderts!

Kein Wunder, dass sich Reuchlin vom Antisemiten Luther – und auch von seinem Zögling und Großneffen Melancthon – in aller Schärfe distanzierte. Er schrieb in seinem Buch »Augenspiegel«, das 1520 von Papst Leo X. ver-

boten wurde: »Die Juden sind in Dingen, die ihren Glauben betreffen, einzig ihresgleichen und sonst keinem Richter unterworfen. Es darf und kann auch kein Christ darüber befinden. Denn sie sind nicht Glied der christlichen Kirche, und daher geht uns ihr Glaube nichts an.« Entschieden lehnte Reuchlin die Zwangstaufe ab.

Der zweifache Witwer ließ sich schließlich zum Priester weihen

Reuchlin blieb katholisch, ererbte Melancthon und ließ seine Bibliothek mit hebräischen Handschriften dem Michaelsstift in Pforzheim zukommen. Weil Rom im Zuge einer harten Linie gegen Luther und dessen Anhänger ein Exempel statuierte und Reuchlin zum Schweigen verurteilte, hielt sich über Jahrhunderte sein Bild als vorreformatorischer Kritiker der katholischen Kirche, Luthers Kirchenreform lehnte er aber ab und ließ sich, als zweifacher Witwer, schließlich zum Priester weihen.

Ausgerechnet Leo X., jedoch, der Reuchlins »Augenspiegel« wegen allzu günstiger Beurteilung des Talmud verdammt hatte, rettete die jüdische Religionsgesetzgebung (»Belehrung«), indem er dessen Druck anregte, vor der Vernichtung durch Kleriker und getaufte Juden. Und somit erfüllte sich die kurz vor seinem Tod erklärte Prophezeiung des Philosophen, Juristen, Diplomaten, Humanisten – und Reformators – Johannes Reuchlin: »Wir legen die Fundamente der Zukunft: Die Wahrheit wird über der Welt aufgehen, das Dunkel verschwinden, das Licht wird leuchten.«

Wenigstens für einen Augenblick. Für aktuelle religiöse Konflikte im Jubiläumsjahr der Reformation kann sein Erbe als ein idealer Ansporn betrachtet werden.

INFO

Termine

■ **11. März**
Versöhnungsgottesdienst: Der Hildesheimer Dom St. Michaelis ist eine Simultankirche: Er wird seit der Reformation von beiden Konfessionen genutzt. Hier halten der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm und Kardinal Reinhard Marx einen Bußgottesdienst (17 Uhr; TV-Übertragung). Sie wollen um Vergebung für die Kirchentrennung bitten und eine Geste der Versöhnung leisten.

■ **Ab 12. April**
Ausstellung in Berlin: Im Gropius Bau eröffnet die erste von drei nationalen Ausstellungen zum Reformationsjubiläum. »Der Luthereffekt« beleuchtet 500 Jahre Protestantismus in aller Welt. Zu sehen bis zum 5. November.

■ **Ab 4. Mai**
Ausstellung auf der Wartburg: »Luther und die Deutschen«, die zweite von drei nationalen Ausstellungen zum Jubiläum, beschäftigt sich mit dem Lutherbild quer durch die Jahrhunderte, auch mit der politischen Instrumentalisierung der Reformation in Kaiserreich, NS-Diktatur und in der DDR. Die Ausstellung ist bis 5. November zu sehen.

■ **Ab 13. Mai**
Ausstellung in Wittenberg: Im Lutherhaus der alten Universitätsstadt geht es in der dritten nationalen Schau um das Wirken des jungen Reformators und um Menschen, die sich später auf seine Thesen bezogen haben: »Luther! 95 Schätze – 95 Menschen«. Die Ausstellung ist bis zum 5. November zu sehen.

■ **Ab 20. Mai**
Weltausstellung Wittenberg: Unter freiem Himmel, in den Wallanlagen der Stadt öffnen sich bis zum 10. September die »Tore der Freiheit«, eine Mischung aus Messe, Musik und Festen.

■ **24. bis 28. Mai**
Evangelischer Kirchentag: Unter der Losung »Du siehst mich« beginnt das Latentreffen der deutschen Protestanten in Berlin. Zum Sonntag hin sollen alle Teilnehmer zum Bürgerfest nach Wittenberg reisen.

■ **27. Juni bis 7. Juli**
Welt-Kirchenkongress: Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen tagt mit mehr als 1000 Delegierten aus 100 Ländern in Leipzig.

■ **5. Juli**
Wittenberger Deklaration: Bei einem gemeinsamen Gottesdienst des Lutherischen Weltbundes und der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen wird eine gemeinsame Erklärung verabschiedet.

■ **23./24. September**
Freiheits-Festival in Stuttgart: Auf dem Schlossplatz feiert die Württembergische Landeskirche zwei Tage lang mit Gruppen aus dem ganzen Land ein Ökumene-Fest.

■ **31. Oktober**
Reformationstag: Das Fest ist in diesem Jahr einmalig bundesweit gesetzlicher Feiertag. In Wittenberg findet nach dem Gottesdienst ein Festakt des Bundespräsidenten statt.

Wittenberg bietet viele Sehenswürdigkeiten, die in Verbindung zur Reformation stehen (von links): Stadtwappen und Engel am Portal des Rathauses, Bugenhagen-Denkmal, Denkmäler für Luther und Melancthon, Luthers Grabstätte an der Schlosskirche, Gedenkplatte am Cranachhaus, Cranachaltar in der Marienkirche, Schlosskirche mit Thesentür, Johannes Reuchlins Denkmal steht in Pforzheim.

